

## EU-Islam-Forum: "Harmonie zwischen Kulturen möglich"

In Abschlusserklärung plädieren Vertreter von 71 europäischen und islamischen Staaten für "Förderung gemeinsamer universeller Werte" - Nahostkonflikt zentrales Thema der Konferenz in Istanbul

Repräsentanten europäischer und islamischer Länder haben bei ihrem Dialogforum in Istanbul ihre "gemeinsame Verantwortung für die Bekämpfung des Terrorismus in allen seinen Formen" unterstrichen. In einer Abschlusserklärung bekräftigten die Vertreter von 71 Staaten Anfang Februar ihre Überzeugung, dass Harmonie zwischen den Kulturen möglich sei. Die besten Wege dorthin seien ein besseres Wissen voneinander und die "Zusammenarbeit bei der Förderung gemeinsamer universeller Werte". Der türkische Außenminister Ismail Cem sprach von einer "Botschaft der Hoffnung". Das Kolloquium war von der Europäischen Union und der Islamischen Konferenz-Organisation (ICO) veranstaltet worden.

### Forderung nach Palästinenser-Staat

Breiten Raum nahm bei der Konferenz der Nahost-Konflikt ein. Das Forum unterstütze das "Zwei-Staaten"-Modell der EU für eine Lösung des Nahost-Konfliktes. Es würde dazu beitragen, Israelis und Palästinensern Frieden und Sicherheit zu bringen, heißt es in der Erklärung. Er danke der EU, dass sie die Nahost-Frage "anders sieht" als die USA, sagte der Vertreter der Palästinenser, Faruk Kaddumi.



Der türkische Außenminister Cem mit dem österr. Botschafter Calligaris und Außenministerin Ferrero-Waldner

Die meisten Redner beschworen bei dem "Partnerschaftsforum" am Bosphorus die Harmonie zwischen den Kulturen, das gegenseitige Verständnis

und die Notwendigkeit zur verstärkten Zusammenarbeit. Christentum und Islam seien keine

getrennten Welten, sagte etwa der spanische Außenminister Josep Pique, der im Namen der EU-Präsidentschaft für mehr Austausch zwischen den Kulturen plädierte. Zu mehr gegenseitigem Verständnis rief der EU-Außenbeauftragte Javier Solana auf, der vor einer Gleichsetzung von Islam und Terror warnte.

### Österreich fördert Dialog der Religionen

Österreichs Außenministerin Benita Ferrero-Waldner wies in Istanbul darauf hin, dass sich Österreich gerade während der letzten Jahre besonders für einen Dialog zwischen den Religionen eingesetzt habe. Neben den von Österreich organisierten Treffen zwischen christlichen und islamischen Glaubensführern könne politische Unterstützung wie in der Form des EU-ICO-Forums dem Dialog der Kulturen mehr Gewicht verleihen.

Als unerlässliche Voraussetzung für den Dialog der Kulturen bewertete Ferrero-Waldner die Einhaltung der Menschenrechte. Obwohl manchmal Menschenrechte und kulturelle Vielfalt fälschlicherweise als Widerspruch angesehen werden, seien es gerade die Menschenrechte, die "eine Entwicklung einer eigenen kulturellen Identität gewährleisten". Die Nichtbeachtung der Menschenrechte hingegen würde zu einer Kultur der Gewalt führen.

Als zweiten Punkt hob die Außenministerin die wachsende Verantwortung der Medien hervor. "In unserer heutigen Gesellschaft, in der Werte und Ziele immer mehr von den Medien mitbestimmt werden, spielen diese eine zentrale Rolle", so Ferrero-Waldner. In dem Zusammenhang verwies die Außenministerin auf eine internationale Expertentagung, die im Rahmen der Euro-Med-Partnerschaft im Juni dieses Jahres in Wien stattfinden wird. In dem Seminar wird es u.a. um die Frage gehen, wie man Medien und die Öffentlichkeit verstärkt in die Förderung eines friedlichen Dialoges zwischen den Kulturen miteinbeziehen kann.